

Help Us Serve the Nation First!

We can perform our full measure of service to the nation only when we handle the governments requests for service, for equipment and for men ahead of all private requirements.

New construction to meet the increased demands upon our facilities brought about by the war has been held back by the shortage of both labor and materials.



You can "do your bit" by asking only for equipment you must have and by making only such local and long distance calls as are absolutely necessary.

NEBRASKA TELEPHONE CO.

GEDDES & CO.

Leichenbesorger und Einbalsamierer

J. A. Livingston, ... Licenstirter Einbalsamierer

Tag- oder Nacht-Anrufe prompt beantwortet

315-317 W. 3. Str. Phon Nsh 590-1

THEO. JESSEN, Der deutsche Apotheker

bietet seinen Freunden gute und reelle Waaren und alle im seinem Fach schlagenden Artikel an.

Recepturen eine Spezialität.

Laden: 9 3 9 Phones: Residenz: Neb 1824

Die Erste National-Bank

Grand Island, Nebraska

hat ein allgemeines Bankgeschäft ... Nacht Farm-Anleihen

Vier Prozent Zinsen bezahlt an Zeit-Depositen

Kapital und Ueberfluß: \$215,000.00.

S. R. Wolbach, Präst. John Reimers, Vice-Präst J. R. Alter, jr., Kassierer.



Ayesha VON KAPITÄNLEUTNANT VON MÜCKE

Eine Schilderung der Abenteuer des von der „Guden“ auf Reeling Island zurückgelassenen Landungszuges von

Kapitänleutnant v. Mücke

In deutscher oder englischer Sprache.

Preis \$1.25 - Per Post \$1.35

Anzeiger-Herald Publ. Co.

Grand Island, Nebr.

Deutsches Naturert.

Die Aufgaben der Landwirtschaft während des Krieges.

Der Krieg, der jetzt Europa mit Blut tränkt, so heißt es in einem deutschländischen Blatte, bereift den Deutschen wie vielleicht kein anderer Krieg zuvor die außerordentliche Wichtigkeit seiner Landwirtschaft. Denn neben dem Kampf mit Flinten und Feldgeschützen geht ein anderer einher, den besonders die Engländer zu führen in der Lage und entschlossen sind, der Kampf mit Schiffskanonen, der nicht nur dem Deutschen Generebelle alle Abgabegüter zu rauben strebt, sondern auch die Ausbungerung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns bedroht. Wäre unser Vaterland so ganz auf den Ertrag seines Gewerbestoffes angewiesen, wie gerade England, das in seiner Ernährung zum allergrößten Teil auf das Ausland angewiesen ist, so würde uns alle Tapferkeit unserer Helden nichts nützen, eine unermessliche Teuerung würde schon jetzt bei uns herrschen, und in wenigen Monaten bliebe uns nichts übrig, als auf Gnade und Ungnade Frieden zu schließen. Glücklicherweise können wir und unsere Verbündeten, wenn wir uns ein ganz klein wenig einschränken und auf gewisse Luxusdinge verzichten, uns selbst und auch noch ein paar Millionen Kriegsgefangene aus eigenen Mitteln ernähren; den Herren, die vor dem Feinde stehen, leistet das Heer der Landwirte eine unschätzbare „Hilfsleistung“, gar nicht davon zu reden, daß dieses friedfertige Heer bis zu einem gewissen Grade auch das Leber der Arbeitslosigkeit in den Städten zu mindern imstande ist.

Die Aufgabe der Landwirtschaft gerade in diesem Krieg ist, alles daranzusetzen, ihren Ertrag auf das Allerhöchste zu steigern, so weit Menschkraft und Klugheit dazu beitragen kann. Es darf von ihnen Vertrieben nichts unbeachtet gelassen werden, was sie diesem Ziel irgendwo näherbringt. Nichts zum Beispiel, was als Viehfutter in Betracht kommen kann, darf als unnütz angesehen werden. Seraballa, die sonst als Gründüngung untergepflügt wird, ebenso Rübenblätter, müssen den Tieren gereicht werden; Stoppelnfelder sollen, wo nur irgend angängig, angebaut werden. Leicht verderbliche Futtermittel müssen durch Trockner oder sonstwie haltbar gemacht werden. Der Boden muß durch Befehlung mit frischen Grünfuttermitteln, Grünfuttermitteln, Widengemenge ausgenutzt, Klee in großem Maßstab angebaut werden. Zur Mast soll tunlichst nicht Getreide, sondern Kartoffeln und Rüben verwendet werden. Zu verwerfen ist der Kastrich von zur Zucht geeigneten Tieren oder von Jungvieh auf den Fleischmarkt. Ein Hauptaugenmerk ist darauf zu richten, daß künstlicher Dünger in genügender Menge zu erschwinglichen Preisen vorhanden ist, damit nicht eine Verringerung der Anbaufläche eintritt. Die Maschinen aus Mangel an Triebkraft nicht zu arbeiten.

Daß das gesamte deutsche Volk willens ist, die Aufgabe der Landwirtschaft erfüllen zu helfen, hat sich bei der Erntearbeit gezeigt. Auch in den kommenden Monaten wird es sich ihr zur Verfügung stellen. Vielen Städtern, ja den meisten, wird es schwer fallen, sich den lästlichen Verhältnissen anzupassen, und mancher wird sich trotz bester Absicht als untauglich erweisen und zurückgeschickt werden; dennoch aber, so hoffen wir, wird es nicht an Händen fehlen, die die Hoffnung unserer Feinde auf eine innere Niederlage unseres Volkes zerschanden machen: Deutschland will siegen, und es wird siegen.

Unbenutztes Nisstellend.

Schon rund 90 Millionen Dollars hat Anteil Sam für Kulturgewinnungs- und Veredelungs-Anlagen in halbdürren Strichen des fernsten Westens verausgabt. Man ercolate darin einen großen wirtschaftlichen Gewinn; es ist jedoch Tatsache, daß weniger, als die Hälfte dieser, für die Kultur erschlossenen Ländereien bis jetzt im Gebrauch ist.

Von vielen wird der Grund hierfür darin gesucht, daß die amerikanische Regierung noch weiter in der Hilfeleistung für Ansiedler geht. Sie baut eben einfach Veredelungs-Anlagen, und man erwartet, daß der Siedler folgt, seine Maschinen bringt, seine Gebäude aufführt, sich bis zum Reifen einer Ernte durchschlägt und überdies 40 bis 60 Dollars pro Acre für Wasserrechte, und die, im Westen üblichen 8 oder 10 Prozent Zinsen bezahlt.

Australien, Neuseeland und Kanada haben ein anscheinend erfolgreiches System. Des weiteren Unterstützung solcher Siedler in Gestalt von Darlehen von langfristiger Dauer und mit niedrigen Zinsen; staatliche Inspektoren sehen dazu, daß das vorgeschriebte Geld in richtige Weise verwendet wird, und gehen dem Siedler mit allerlei Rat an die Hand. Die Argentinische Republik hat ein ähnliches System in Veralag, und die Südamerikanische Föderation hat vor noch nicht langer Zeit ein solches angenommen. Diese Systeme sind in...

Die Beugin.

Aus den Aufzeichnungen einer Unglücklichen. Von A. Schmitz.

In meinem letzten Schuljahre sah ich eines Sommertages mit einer Freundin auf einer Bank in dem kleinen Stadtpark zu W... f. Wir beide diskutierten lebhaft ein schwieriges Aufsatzthema, das wir ergötzen hatten, und mit dem wir nicht zu Rande kommen konnten. Wir hatten die letzten Worte aus der „Brau von Messina“ zu behandeln: „Das Leben ist der Eiter höchstes nicht, der Lebel größtes aber ist die Schuld“.

Auf derselben Bank, auf welcher wir saßen, hatte auch ein junger Mann Platz genommen, den unsere Unterhaltung zu amüsieren schien, denn er lächelte vor sich hin, und man merkte es ihm an, daß unser Debatte die Ursache seiner Heiterkeit war. Zuerst waren wir etwas irritiert darüber, später aber interessierte uns das, und mit einem Male wandte sich meine Freundin unvernünftig mit der Frage an ihn, ob er eine Ahnung vom deutschen Aufsatz hätte. Ich war ganz befürzt, besaß er aber lächelte weiter, ließ sich das Thema sagen, und dann bot er uns bereitwillig seine Hilfe an. Wir händigten ihm unsere Notizen aus, und am nächsten Tage sollten wir unsere fertigen Aufsätze in Empfang nehmen. Er hielt Wort und brachte uns zur verabredeten Stunde zwei verschiedene Ausführungen, aber jede so vortrefflich und formvollendet, daß wir Bedenken trugen, sie abzuliefern. Er jedoch beruhigte uns, sprach das Thema mit uns durch, und schließlich waren wir überzeugt, daß es bei einigem guten Willen uns ebenfalls gelingen würde, gleichwertige Arbeiten fertig zu bekommen. Zu Hause übertrugen wir die Arbeiten in unsere Hefte, und erzielten auch richtig jede eine Eins dafür, der sich noch eine besondere mündliche Belobigung anschloß. Wir beiden lachten vergnügt in uns hinein, und seitdem brachten wir stets die besten Notizen nach Hause, denn jener junge Mann war uns auch weiterhin ein bereitwilliger Helfer.

Als meine Freundin im Herbst ins Pensionat kam, traf ich allein mit ihm zusammen; nicht nur, wenn ein neues Aufsatzthema das notwendig machte, sondern auch sonst. So entstand ein trautes Freundschaftsverhältnis zwischen uns, obwohl er über zehn Jahre älter war als ich. Eines Tages begegnete ich ihm unvermutet auf der Promenade außerhalb der Stadt. Er führte eine junge Dame am Arm. Als er an mir vorüberkam, sah ich ihm fest in die Augen. Er aber zog seinen Hut und grüßte mich lächelnd. Ich zitterte nach dieser Begegnung am ganzen Körper und mußte mich auf einer Bank niederlassen, da ich nicht mehr imstande war, weiterzugehen. Nach drei Tagen traf ich ihn wieder. Er war allein. Ich fühlte, wie das Blut mir in den Kopf stieg, und ging auf die andere Seite der Straße. Er kam mir nach und fragte mich nach der Ursache meines eigenmächtigen Verhaltens. Ich erinnerte ihn an die letzte Begegnung und wies ihm scharf ab. Er war zuerst ganz befürzt, dann aber lachte er und wollte etwas erwidern. Ehe er jedoch ein Wort sagen konnte, wandte ich ihm den Rücken und eilte nach Haus.

Was in den folgenden Tagen mit mir vorging, vermag ich heute nicht mehr sagen. Ich weiß nur noch, daß meine Gedanken sich fortgesetzt mit ihm beschäftigten, daß ich mich von allem zurückzog und oft stundenlang weinen mußte. Mein verändertes Benehmen fiel schließlich meinen Eltern auf. Erst sprach meine Mutter mit mir, dann mein Vater; und da ich den wahren Grund meines Kummers natürlich nicht verriet, führte man mich zu unserem Hausarzt. Der untersuchte mich und erklärte mich für ganz gesund, nur etwas überreizt. Am folgenden Tage sah ich meinen Freund wieder. Er blickte weg und grüßte mich nicht mehr. Ich kam ganz verflört nach Hause und ging die folgenden Tage wie im Traum umher. Trophdem merkte ich, daß meine Eltern mich mit eindringlichen Blicken beobachteten.

Einige Zeit darauf rief mich mein Vater zu sich in sein Zimmer. Er sah mich eine zeitlang fest an und fragte mich dann plötzlich nach meinem Verkehr mit Herrn W... r. Herr W... r war jener junge Mann, mein Freund.

Ich war so überrascht, daß ich kein Wort hervorbringen konnte. Und als mein Vater mir unsere Zusammenkünfte vorhielt, von denen ihm irgend jemand Kenntnis gegeben haben mußte, da brach ich weinend zusammen. Mein Vater nahm mich in seine Arme, ließ mir Zeit, mich zu beruhigen, und dann setzte er sein Verhör fort. Er rebete mir gut zu, ihm doch alles zu sagen und nichts zu verheimlichen; und, völlig gebrochen, gab ich unter neuen Tränen alles zu, was er mir vorhielt; alles, auch das, was nie und nimmermehr vorstommen war.

Was mich damals dazu bewog, — ob ich meinem Vater gegenüber es nicht wagte, etwas in Abrede zu stellen, ob ich den Sinn seiner Worte nicht begriff oder nicht wußte, was ich sprach, ob ich meiner Sinne in jener unheilvollen Stunde nicht mächtig war oder ob eine verderbliche, mir unbewußte Reizung schon die Oberhand in mir gewonnen hatte und mich zur Unwahrheit trieb, — das weiß ich heute nicht mehr. Und später, bei meinen richterlichen Vernehmungen, mag ich vielleicht durch die Scham, meinem Vater die Unwahrheit gesagt zu haben, gebindert worden sein, meine Aussage zu widerrufen. Aber das weiß ich, daß nomenloser Haß und sinnlose Wut mich bewegten, aus der Verachtung, unter meinem Eide, das aufrecht zu erhalten, was ich meinem Vater zugegeben hatte. Das fühlte ich deutlich, als ich Auge in Auge meinem einstigen Freunde gegenüberstand, dem man den Prozeß mochte wegen Verführung einer Minderjährigen; und nichts wieder ich, erbarmungslos gegen seine flehentlichen Bitten, gegen seine verzweifeltten Beschwörungen, doch die Wahrheit zu sagen und ihn nicht ins Unglück zu stürzen. Und ich empfand geheime Lust dabei, als ich ihn in wahrer Verwirrung die Hände ringend vor mir sah und ihn immer und immer wieder seine Unschuld beteuern hörte.

Nach kurzer Beratung verkündete das Gericht das Urteil, das ihn dem Zuchthause überlieferte. Mit einem Schrei, der mir noch gelend in den Ohren klingt, fuhr er auf, tobte wie ein Rasender, beugte sich nach der Kluge und des Meidens, verzweifelte mich, und forderte das Strafgericht Gottes auf mich herab. Dann schlug er beunruhigend hin und wurde hinausgeschoben. Mit meinem Vater, mit meinem Lehrer und dem Pastor, die über meine Wahrheitsliebe vernommen worden waren, und mir das beste Zeugnis ausgehört hatten, fuhr ich nach der Gerichtsverhandlung nach Hause.

Erst am nächsten Morgen, nachdem ich in einer schlaflosen verbrachten Nacht ununterbrochen meine Unschuldsbetuerungen, seine gegen mich ausgestoßenen Vermutungen wieder gehört hatte, begann sich mein Gewissen zu regen, und es kam mir jetzt erst zum Bewußtsein, was ich eigentlich getan hatte, und die Lust, die ich empfunden hatte, als ich seine Verzweiflung sah, fing an, dem tiefsten Mittel mit ihm zu weichen. Drei Tage kämpfte ich mit mir, ob ich mein Unrecht eingestehen sollte oder nicht. Dann aber ertrug ich die Gewissensqualen nicht mehr und offenbarte mich meinem Vater. Mein Vater wurde leichenblau, als ich ihm eingestand, vor Gericht die Unwahrheit gesagt zu haben. Er wollte es nicht glauben und versprach, am nächsten Tage nochmals mit mir darüber zu reden. Aber auch am nächsten Tage blieb ich bei meinem Gesandnis vom vorhergehenden Morgen. Mein Vater war fassungslos. Als er sich beruhigt hatte, mußte ich ihm feierlich in die Hand geloben, diesmal die reine Wahrheit gesagt zu haben. Ich tat es. Demnach schickte er mich auf mein Zimmer zurück. Stundenlang hörte ich, wie mein Vater in seinem Zimmer rufelos auf und-ab ging. Am Nachmittag holte er mich ab, und wir zwei saßen zu unserem Hausarzt, dem Sanitätsrat Vogel, dem ich mein Gesandnis wiederholen mußte. Sanitätsrat Vogel sprach lange allein und leise mit meinem Vater, und schließlich begleitete er uns zu Pastor Lieber. Auch dem mußte ich noch einmal alles ausführlich berichten. — Darauf schickte man mich nach Hause, und die drei Herren führten zusammen aufs Gericht, um alles aufzuklären und möglichst sofort die Freilassung des Verurteilten zu erwirken. Aber als sie aufs Gericht kamen, erfuhren sie, daß der Unglückliche, dem sie die Freiheit bringen wollten, sich am Abend vorher in seiner Zelle erhängt hatte.

Drei Wochen später fand eine neue Gerichtsverhandlung statt, in der ich meine früheren Aussagen widerrufen und eingestand, in der ersten Verhandlung nicht die Wahrheit gesagt zu haben. Auch Sanitätsrat Vogel und noch ein anderer Arzt waren diesmal geladen. Sie sprachen beide viel von Sinnesverwirrung, von Unverantwortlichkeit, von Entwicklungsstadien und Pubertät, was ich aber damals alles nicht verstand. Und dann wurde mein Freund freigesprochen und seine völlige Unschuld ausdrücklich bezeugt. Seine Ehre hatte er nun wieder erhalten. Aber sein Leben, — das konnte ihm leider niemand mehr zurückgeben.

Auch die Schwester des Toten war bei der zweiten Verhandlung zugegen. Sie überreichte seinen letzten Brief, den er aus dem Gefängnis an seine Eltern geschrieben hatte, und der dann auch verlesen wurde. Was darin stand, habe ich nicht gehört, denn ich wurde vor der Verlesung bewußtlos hinausgetragen, da ich ohnmächtig geworden war, als ich in der Schwester meines Freundes jene Dame wiedererkannte, die er damals, bei unserer Begegnung auf der Promenade vor der Stadt, am Arme gefesselt hatte.

Der beste Weg die Hebungslager zu erreichen

Winter-Touristen-Fahrten: Die liberalen Winter-Touristen-Fahrten nach Texas, dem Golf und Florida-Städten machen es möglich, eine Anzahl der großen Ausbildungslager zu besuchen.

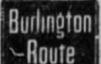
- Camp Travis ... San Antonio, Texas
Camp Cody ... Deming, N. Mex.
Camp Logan ... Houston, Tex.
Camp Bowie ... Fort Worth, Tex.
Camp McArthur ... Waco, Tex.
Camp Pike ... Little Rock, Ark.
Camp Doniphan ... Fort Sill, Okla.
Camp Zachary Taylor ... Louisville, Ky.
Camp Shelby ... Sattiesburg, Miss.
Camp Hancock ... Augusta, Ga.
Camp Wheeler ... Macon, Ga.
Camp Gordon ... Atlanta, Ga.

Vier Zugänge zum Süden: Burlington durchfahrende Züge nach St. Louis, Kansas City, Denver und Chicago bilden attraktive Theile von allen südlichen Touren, in direkter oder anderer Weise.

Camp Funston, Kansas: Nahe Fort Riley, bequem zu erreichen mit der Burlington-Bahn durch Kansas City.

Nach Californien: Zimmer unsere unter persönlicher Zugführung stehenden durchfahrenden Touristen - Schlafwagen - Partien nach dem südlichen Californien, durch das szenereiche Colorado, Salt Lake bei Tageslicht. Laßt mich Euch beistehen.

THOS. CONNOR, Ticket Agent, C. B. & Q. L. W. WAKELEY, GENERAL PASSENGER AGENT 1004 Farnam Strasse, Omaha, Neb.



Alpenkräuter advertisement for Dr. Peter Fahrney & Sons Co. with text describing the product's benefits for various ailments.

Dr. Fahrney's Medizin in Wend's Laden zum Verkauf, 122 bis 124 westl. 4. Straße. Louise Spangenberg, Agent.

Cantrell Plumbing Co. advertisement featuring an illustration of a plumber and text about pipe fitting and water supply.

Grand Island-Model Laundry Company advertisement for quality laundry services with contact information.

L. Neumayer Der Grocer advertisement for fresh butter and other goods at low prices.

Baumann & Evans Leichenbestatter advertisement for funeral services.

Dr. M. T. Bernard Thierarzt advertisement for medical services and Montezuma Bäder.